

Architektur

Bildende Kunst

Ausstellungen,
Künstlerporträts

Museen, Sammlungen,
Institutionen

Kunstwelt

Kunstsparten

Kuratorinnen und Kuratoren

Künstlerhäuser

Kunstkalender

Nachrichten

Links

Design und Mode

Film

Literatur

Musik

Tanz

Theater

Kunstwelt in Deutschland

Junge Dokumentarfotografie und Fotojournalismus in Deutschland



Fara Phoebe Zetzsche: „Stray Kids“, Lumix- Festival 2014

In Zeiten der Bilderflut im Internet hat es die junge Generation in der Fotografie schwer, aus der Menge herauszustechen. Ein Blick auf die Nachwuchsförderung in Deutschland zeigt die Tendenzen.

Foto-Essays, die vom Leben der Menschen erzählen, Reportagen aus Krisen- und Kriegsgebieten, Geschichten aus dem Alltagsleben, von nebenan oder von ganz weit weg: Fotojournalismus und junge Dokumentarfotografie in Deutschland und anderswo sind vielseitig und heterogen. In Deutschland haben sie eine lange Tradition. Berlin und München bildeten in den 1920er-Jahren mit ihren großen Tageszeitungen, Illustrierten und Verlagen die Basis für bildjournalistische Pioniere wie Tim Gidal, Stefan Lorant, Felix H. Man und für die ersten Fotoreporterinnen Gerda Taro, Marianne Breslauer und Gisèle Freund. Das Erzählen in Bildern begeisterte die Leserschaft. Es entstand der Fotojournalismus und mit ihm die moderne Illustrierte.

Wenig Raum für Fotografen als Zeitzeugen

Nicht nur neue Technologien und die digitale Fotografie veränderten in den vergangenen Jahren das Genre. Vor allem die Tendenz zu schnellen, kurzen Bildfolgen, Schnappschüssen, dramatischen und pathetisch aufgeladenen Bildern verdrängte – in Zeiten, in denen die Aufmerksamkeit als knappes Gut betrachtet wird – politisch und sozial ambitionierte Fotoreportagen, leisere Geschichten, die berühren. Unbekannte Fotografinnen und Fotografen haben selten die Möglichkeit, größere Bildstrecken zu veröffentlichen. Umso wichtiger sind gerade für diese junge Generation von Fotojournalisten und Dokumentarfotografen Förderpreise, Ausstellungsmöglichkeiten in Museen sowie die Kontakte

Go



Tw



Re:
Go



run
pro

Art
Stij

Die
ver
Stij
Kur
ver
Auf
Wo
frei

und Netzwerke, die sich auf internationalen Fotofestivals bieten.



Bildergalerie: Junge Dokumentarfotografie und Fotojournalismus in Deutschland

Junge Talente fördern

Die Wüstenrot-Stiftung fördert seit 1994 in zweijährigem Turnus Absolventen deutscher Hochschulen im Bereich Dokumentarfotografie. Der Förderpreis wird fachlich durch die Fotografische Sammlung im Museum Folkwang in Essen und ihren Leiter Florian Ebner betreut. Als Preisgeld werden vier mal 10.000 Euro für Projekte vergeben. Im Frühjahr 2014 zeigte die Ausstellung *Was war und was ist – Dokumentarfotografie Förderpreise der Wüstenrot-Stiftung* im Nebeneinander der Arbeiten der Preisträger das große Spektrum an unterschiedlichen Herangehensweisen, Perspektiven und Bildsprachen innerhalb der zeitgenössischen Fotografie.

Eine wichtige Institution für die aktuelle Dokumentarfotografie ist das jährlich im Oktober stattfindende Münchener FotoDoks-Festival, das im Maximiliansforum und im Münchener Stadtmuseum Raum für Präsentation, Austausch, Diskussionen, Gesprächsrunden und Werkgespräche bietet. Im Rahmen des Festivals wird der mit 5.000 Euro dotierte Fotopreis des *Zeit-Magazins* vergeben, der es den Gewinnern ermöglicht, gemeinsam mit der *Zeit*-Redaktion eine Fotoreportage zu realisieren.

Lumix, das internationale Festival

Dass sich durch diese Förderung Nachwuchspotenziale entwickeln, lässt sich auf der Lumix, dem Festival für jungen Fotojournalismus in Hannover weiterverfolgen. Rund 35.000 Besucher waren im Juni 2014 dort. Rolf Nobel, Initiator der Lumix und Professor für Fotografie an der Hochschule Hannover, bringt seit 2008 alle zwei Jahre die besten Nachwuchsfotografen aus aller Welt zusammen. Knapp 1.200 Bewerbungen aus 71 Ländern kamen 2014 in die Juryauswahl. Die Jury wählte 60 Reportagen und Fotoessays aus. Inmitten der ausgewählten internationalen Nachwuchsfotografen trifft man auch Wüstenrot-Stipendiaten wie Birte Kaufmann und Till Müllenmeister wieder.

Die finnische Fotografin Meeri Koutaniemi wurde beim Lumix-Festival 2014 für ihre Reportage *Taken* mit dem mit 10.000 Euro dotierten Freelens-Preis ausgezeichnet. Den Lumix-Multimedia-Award 2014 teilen sich der US-Amerikaner Christopher Capozziello mit seiner Multimedia-

Hochschule Hannover, mit seiner mit Marcel Wogram und Christian Werner realisierten Produktion *Zwei Seiten – Leben mit der unverzeihlichen Tat*. Der mit 5.000 Euro dotierte Lammerhuber-Preis für die am eindrucksvollsten geschilderte Alltagsgeschichte ging 2014 an Fara Phoebe Zetzsche. Die in Gera geborene Absolventin der Hochschule Hannover hatte für ihre Arbeit *Stray Kids* Straßenkinder in Berlin begleitet und porträtiert. Den Publikumspreis erhielt die Norwegerin Andrea Gjestvang für ihre Arbeit *One Day in History*.

Auf dem Lumix-Festival ist Platz für Alltags- und Sozialreportagen, Geschichten, Hintergründe und Themen mit gesellschaftlicher und politischer Relevanz: Zeitgeschehen in Krisengebieten, Umweltkatastrophen und Menschenrechtsvergehen, der alltägliche Wahnsinn aus der unmittelbaren Umgebung. Aber auch Landschaftsbilder und einfühlsam erzählte Geschichten erhalten auf dem internationalen Festival für Fotojournalismus ihren Raum.

*Ute Maasberg
ist Kuratorin und Publizistin, sie lebt in Braunschweig.*

*Copyright: Goethe-Institut e.V., Internet-Redaktion
Juli 2014*

*Haben Sie noch Fragen zu diesem Artikel? Schreiben Sie uns!
[✉ internet-redaktion@goethe.de](mailto:internet-redaktion@goethe.de)*

Links zum Thema

Museum Folkwang 

Wüstenrot-Stiftung 

FotoDoks – Festival für aktuelle Dokumentar fotografie in München 

Lumix Festival für jungen Fotojournalismus 

Freelens 

[Top](#)